

14.06.2006

/2006

BVG/Aufzüge

- CS-

Claudia Hämmerling, verkehrspolitische Sprecherin, erklärt:

Ziel muss sein: 20 neue Aufzüge an Bahnhöfen pro Jahr

108 U-Bahnhöfe (70%) und 31 S-Bahnhöfe (20 %) in Berlin sind noch immer ohne Aufzug. Dies erklärte der Senat in der Antwort auf eine Kleine Anfrage (siehe Anlage). In den letzten 10 Jahren wurden jährlich durchschnittlich 3 Aufzüge bei der BVG und bei der S-Bahn neu errichtet. Es ist unverständlich, dass der Senat dieses Schneckentempo akzeptiert hat und auch künftig nicht für eine rasche Gangart sorgen will, denn die demografischen Entwicklung belegt, dass die Bevölkerung in Zukunft älter wird und mehr Menschen mit Mobilitätseinschränkungen auf Bus und Bahn angewiesen sind.

Fehlende Aufzüge behindern die Mobilität und sind KO-Kriterium für viele Fahrgäste. Damit sind sie mitverantwortlich für Einnahmeverluste. Da die BVG bessere Betriebsergebnisse bitter nötig hat, sollte sie rasch dafür sorgen, ihr Fahrgastpotenzial auszuschöpfen und die fehlenden Aufzüge schnellstmöglich ergänzen.

Wir fordern den Senat auf, ein Aufzugsprogramm mit BVG und S-Bahn abzustimmen, das den Grundsätzen folgt, in den nächsten 3 Jahren mindestens 20 Aufzüge pro Jahr und später mindestens 10 Aufzüge jährlich zu errichten. Dann wären alle Bahnhöfe in 10 Jahren barrierefrei erreichbar. Dieses Investitionsprogramm soll dem Grundsatz folgen, dass zunächst die wichtigen und stark frequentierten Umsteigebahnhöfe einen Aufzug erhalten. Hierzu zählen u.a. der Umsteigebahnhöfe Eberswalder Straße und an der Frankfurter Allee. Der Umsteige-U-Bahnhof Eberswalder Straße wird täglich von 20.000 und 30.000 Fahrgäste genutzt. Die Notwendigkeit hier umgehend einen Aufzug zu bauen, liegt auf der Hand.

Die erforderlichen Finanzmittel können durch den Verzicht auf Straßenaus- und -neubau wie z. B. den Ausbau der Invalidenstraße oder den Durchstich der französischen Straße oder den Weiterbau der A113 frei und entsprechend umgeschichtet werden.